

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene mm-Zeile 25 Pf., die 4gespaltene Reklame-mm-Zeile im Text 50 Pf. — Reklamationen nur bis 8 Tage nach Erscheinen zulässig. — Belegexemplare nur auf Verlangen gegen Portogeldersatz. — Für Fehler durch unrichtiges Manuskript keine Haftung. — Bei Einziehung durch Gericht od. l. Konkursverfahren, fällt der berechn. Rabatt fort.

Bezugspreis Mark 1, monatlich. — Anzeigenannahme: Berlin SW 48, Friedrichstr. 16, neben der Gärtnerei. — Die Schlußanzeigen sind von der Veröffentlichung ausgeschlossen. — Der Auftraggeber gibt durch die Aufgabe des Inserats sein Einverständnis ab, Preise unter der Schlußpreisgrenze der Verbände wegzulassen. — Erfüllungsort Berlin-Mitte.

# Der Gartenbauwirtschaft

Der Berufsständischen Wirtschaftszweigung des Deutschen Gartenbauvereins  
 Einfluß des Feldmäßigen Obst- und Gemüsebaus

HERAUSGEBER: REICHSVERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES EV. BERLIN NW. 40 · VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS-GESellschaft M.B.H. BERLIN SW 48

Nr. 1 | 45. Jahrgang der Verbandzeitung | Berlin, Donnerstag, den 2. Januar 1930 | Erscheint wöchentlich | Jahrg. 1930

**Aus dem Inhalt:** Sparen sei die Parole für 1930. — Zur Jahreswende. — Kreuz und quer. — Die Neuordnung des preussischen Landwirtschaftskammergesetzes. — Weinbauaustausch. — Hinte zur Teilernte der Sorten. — Fragekasten. — Vorbildliche Arbeit im Landesverband. — Die Sonntagstunde. — Aus den Landesverbänden und Bezugsgruppen. — Marktumschau.

## Sparen sei die Parole für 1930

Finanzkrise des Reiches — allgemeine Krise der deutschen Wirtschaft — Krise der Landwirtschaft — das sind die großen Zeichen, unter denen das alte Jahr seinem Ende entgegengeht und unter denen — leider — das neue seinen Anfang nimmt. Erste, zukunftschwere Jahreswende! Man schaut nicht gern zurück, denn viel Erreichtes hat 1929 nicht gebracht, man schaut nicht gern nach vornwärts — was soll aus dem trübenden Zukunftsfeld anderes anstücken als das graue Gebeiß der Sorge und die lastende Gefahr der mangelhaften, wenig einträglichen Arbeit!

In unserem Berufe haben sich im letzten Jahre die Klagen und Fehlschläge und auch die Blüten in einer Weise gehäuft, die ernste Bedenken für die weitere Entwicklung berechtigt erscheinen läßt. Es ist ja an sich selbstverständlich, daß auch das einzelne Glied unter der Krankheit des ganzen Körpers leidet. Kammergelder Kaufkraft bringt eine Störung des allgemeinen Wirtschaftslaufes können und werden auch wir nicht entgehen.

Aber wie können wir unter den gegebenen Verhältnissen unsere Lage so günstig wie möglich gestalten? — das ist die Frage, die zu stellen das Jahresende berechtigt erscheinen läßt, die zu beantworten aber nicht leicht sein dürfte.

Wir sind in der Lage, im Anschluß an diese Ausführungen die Gedanken zweier erfahrenen Männer zu diesen Entwicklungstendenzen wiederzugeben zu können — beide Verfasser haben bereits jahrzehntelang in der Praxis und im Verband gelebt. Beide Artikel sind unabhängig voneinander und ohne untereinander eingeleitet worden. Und beide Verfasser kommen im Grunde genommen zu dem gleichen Ergebnis: Die Lage ist zwar äußerst schwierig und die Konkurrenz vom Ausland wie im Inland im Anwachsen, aber die Erfahrungen des verflochtenen Jahres zeigen erneut, daß der Tätige, der mit der Zeit mitgeht, auch diesen Verhältnissen gewachsen ist und normiert kommt. Eine Vogel-

Strauß-Politik — so etwa in dem Sinne: „Laß die Karre laufen, wie sie will! Ich werde die Sache an mich heranlassen, und bis dahin wird in dem alten „Stiebel“ fortgewirbelt“ — oder auch Klagen und Schimpfen auf die Able oder gar auf die ankündigende Konkurrenz hingeworfen nicht ein. Umstellen, den Verhältnissen anpassen und besser machen, das nur führt zum Ziele und sollte das Leitwort jedes Kollegen sein, der nicht gewillt ist, klein beigzugeben.

Es ist gewiß ein billiger Rat, jemandem als erste Maßnahme zur Anpassung an die Verhältnisse zu empfehlen, immer und überall zu sparen. Wenn man jedoch das kleine Wortchen „richtig“ noch einschreibt — also richtig sparen —, und wenn man die große Anzahl der an die Hauptgeschäftsstelle gelangenden Anfragen berücksichtigt, aus denen immer wieder hervorgeht, was in dieser Hinsicht noch gefördert wird, dann kann man diese Mahnung garnicht nachdrücklich genug betonen.

Nur einige Beispiele. Wir haben die Formularverträge mit der Gemüchshausindustrie. Sondernost ist darauf hingewiesen worden, nur unter Benutzung dieser Formulare und nur mit solchen Firmen abzuschließen, die sich diesen Bestimmungen unterwerfen. Warum geht man trotzdem immer wieder auf eigene Faust vor, um dann schließlich, wenn man in der Praxis ist, mit dem höchsten Ansehen zu kommen: Reichsverband, billigt! Vorzuziehen ist weit besser als nach Hilfe Ausschau halten zu müssen.

Kaufte gute und auf ihre Eignung für den Betrieb geprüfte Geräte und Maschinen! Auch das heißt sparen, wenn vielleicht auch im Augenblick die Ausgabe höher erscheint.

So billig wie möglich und dennoch so gut wie möglich herstellen, das nennt man rentabel mitschöpfen. Billigkeit und Güte in Einklang zu bringen, zu vermeiden, daß das eine durch die das andere Betätigung wird, dazu muß man Wägen führen — das heißt nun alles nicht. Und wie geht es damit in

unserem Berufe? Fragt lieber nicht — die Antwort würde jeden sachlichen Beurteiler zu der Erkenntnis führen: „Ja, dann allerdings ist manches erklärlich!“

Das nennt sich alles „sparen“, wenn man von der richtigen Seite hergeht, man kann auch mit dem Worte „rationalisieren“ ausdrücken.

Mit der Zeit mitgehen und den Anschluß an die allgemeine Entwicklung nicht verlieren, das ist nicht minder wichtig. Das hängt an mit der Auswahl der Kulturen und läuft über die Beobachtung des Marktes, über das Lesen der Zeitungen zur Fühlungnahme mit den Kollegen, zur Arbeit im Berufsvereinszusammenhang. Es sind gar manche Dinge, denen man nie genug Aufmerksamkeit zuwenden kann: Konkurrenz der öffentlichen Hand, Einhaltung der Mindestpreise, gemeinschaftliche Propaganda. Der einzelne kann jeweils in all diesen Fragen nicht abrichten. Nur ein zielbewußtes, einheitliches Wirken der Vielfalt kann sich hier durchsetzen. Auch hier heißt es, nicht schmalen Bessertreiben, wenn einem mal dieses oder jenes nicht geht, sondern über den kleinlichen Persönlichkeitskreis hinweg die große Aufgabe im Auge behalten.

Gewiß werden örtliche Verhältnisse die Sachlage für den einzelnen jeweils unrichtig machen, aber grundsätzlich dürfte das hier Gesagte für alle Kollegen zutreffend sein. Richtig ist die Ansicht nicht, die sich uns bietet. Wir werden alle, ob Klein- oder Großbetrieb ist dabei ganz gleich, redlich zu schaffen haben, um über Wasser zu bleiben. Doch wer im Berufsverein schwimmen gelernt hat und die sich ihm bietenden Hilfsmittel beim Kampf im Auf und Ab der Wirtschaftswellen anzuwenden versteht, der wird auch diese Strömung überdauern. In diesem Sinne wünschen wir allen unseren Lesern

**ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr!**  
 Die Schriftleitung.

## Zur Jahreswende

Wir stehen an der Schwelle eines neuen Jahres. Mancher Berufslehre wird nicht ganz leichtes Verzeihen in die Zukunft bliden. Die Zeiten sind bekanntlich immer „schlecht“. Aber nun sind sie es wirklich. Das deutsche Volk steht wieder einmal, wie leider schon oft im Laufe der Jahrhunderte, in einer kritischen Stellung, nach innen und nach außen, in politischer wie in volkswirtschaftlicher Beziehung.

Besonders schlecht geht es der Landwirtschaft, und wie könnte es da einem Zweige derselben, dem Gartenbau, gut gehen! Nein, es geht und im allgemeinen wirklich nicht gut, und im besonderen oftmals sogar recht schlecht. Schlecht geht es besonders denen, die ohne genügende Fähigkeiten und ohne genügende Mittel anfangen und die nun eine hochverzinsten Schuldenlast schleppten müssen und sich nicht anders zu helfen wissen, als einen Kredit mit dem anderen abzudecken.

Die Preise für gartenbauliche Produkte sind gedrückt auf der ganzen Linie. Wenn einige Ausnahmen zu verzeichnen sind, wie z. B. im Baumausbaugeschäft, so deshalb, weil diese Artikel wenig am Markte sind, da sie der vorige Winter vernichtet. Mit der Gemüchshausindustrie steht es auch nicht rosig, hier leiden besonders die Siebter, die mit zu geringen Mitteln und zu wenig Land anfangen. Es ist an ihnen nicht nur darin gekümmert worden, daß sie oft auf armeliches Land gesetzt wurden, das erst in jahrelanger Freon laturfähig gemacht werden mußte, und daß man sie häufig ohne Wassererzeugung ließ — man hat diesen Leuten meist auch nicht die Ausdehnungsmöglichkeiten gegeben, die einen Landbaubetrieb erst rentabel machen können. Es ist unmöglich, auf vier oder sechs, auch kaum auf acht Morgen sich und seine Familie ordentlich ernähren zu können, besonders dann nicht, wenn keine ausreichenden Glasflächen zur Verfügung stehen und ein günstiger Markt die Waren aufnimmt. Sollten Ausnahmen bestehen, so sind sie eben nur als solche zu werten.

Es ist heute die Überzeugung aller einsichtigen Praktiker, daß es auch sogar mit einer ausgebeuteten Frühreife allein nicht geht.

Wenn aber noch 10, 20, am besten gar 40 Morgen gute Boden zur Verfügung stehen, für die frühe Anpflanzung in Anzuchtbeeten fertig gemacht werden kann, mag die Sache wohl sortieren — wenn es dann nicht geht, liegt es an der Leistung.

Wie der Herr, so das Geschick! Einige besonders tragische Beispiele aus den Beobachtungen letzter Zeit können dafür angeführt werden, daß letzten Endes — unverschämte Zu- und Ungleichfälle sind natürlich auszunehmen — immer die persönlichen Fähigkeiten des Leiters ausschlaggebend sind für das gute Gelingen eines Betriebes. Besonders im Blumen- und Zierpflanzenbau sehen wir — unter sonst gleichen Bedingungen — blühende Betriebe neben solchen, die nicht vorankommen oder gar wohl dem Verfall entgegengehen.

Das Tempo der Zeit diktiert und heute höchste Anspannung und Ausnutzung aller Kräfte, der eigenen wie der fremden und besonders der technischen — sonst geht es nicht. Die Einsatz oft ganz überflüssiger Auslandsware, die in ungeheuren Mengen, vom Zoll kaum beschwert, herankommt, erdrückt und sonst. Am besten sind noch die Geschäfte der mittleren und kleineren Provinzialstädte gefüllt, die von der Zeit der fremden Ware noch nicht in dem verhängenden Maße bedrängt werden.

Einen großen Teil der Schuld haben wir uns allerdings selber zuzuschreiben. Die Zeit des Deutschen, fremde Erzeugnisse zu kaufen, beherrschte leider auch uns selbst. Wenn der ausländische Vertreter kommt, packt und der Großhändler, die Zahlen auf dem Belegzettel können nicht groß genug und die Liste kann nicht lang genug werden. Sachen werden bestellt, die vielfach im Inlande besser und billiger gekauft werden könnten. Wir schwelgen förmlich in dem Bewußtsein, mit in die Reihen der Großhändler geholt zu werden. Und so haben wir dem ausländischen Gartenbau zu einer Blüte verholfen, die uns nun zu vernichten droht.

Die erste Ernüchterung eines „Großhändlers“ kommt meistens schon dann, wenn die Frucht

und der Zoll erlegt werden sollen; der Spediteur muß pumpen, oder ein Kredit bei einer Bank muß in Anspruch genommen werden. Über den Winter hilft man sich mit dem Verkauf der Waren hinweg, und im Frühjahr muß die Eigenproduktion herhalten, um vollständige Blumenwickeln oder belgische Agalzen und Blutzungen zu bezogen. Rotabene, wenn nicht ein großer Teil aus Mangel an Platz, den ja die fremde Ware benötigte, unter den Stößen verkommen ist.

Wer meint, daß diese Zustände gesund wären, irrt sich; er wird bei den hohen Kreditzinsen nie auf einen grünen Zweig kommen, er wird weiter sinken als Franzoscht des Auslandes und seines Lebens nicht froh werden.

Ein einheitliches Rezept, wie es richtig zu machen sei, kann natürlich nicht gegeben werden; aber unter Beruf ist so vielseitig, daß jeder noch seinen Fähigkeiten, so, sogar noch seiner Liebhabelei für diese oder jene Kultur, für die eine oder die andere Variante, sich betätigen kann. Und wenn dann Energie sich mit dem Können paart, geht es auch.

Unfruchtbar Betrachtungen an der Schwelle des neuen Jahres über Fehlschläge haben nur Wert, wenn sie den Kern sicheren Erkenntnisses werden.

**Rasmussens Spezialkienteer**  
 das altbekannte, wasserlösliche, helle, ölige pflanzenunschädliche Holzschutzmittel als säurefreies Nadelholzprodukt auch bestbewährt zum Verstreichen von **Baumwunden u. Schnittflächen.** Fordern Sie Prospekt mit Gutachten von **Rasmussen & Co. Nachf., Hamburg 13.**

---

**Traube's Pflanzenballen-Maschine**  
 am rentabelsten.  
**Wilhelm Traube, Gartenbau Groß-Weigelsdorf, Kr. Oels.**

**Dohrn's Vierkantpapptopf Dohrn's Reihenplanzer**  
 für Blumen- und Gemüsepflanzen unentbehrlich. So urteilen führende Fachleute: „Ohne Reihenplanzer nicht mehr konkurrenzfähig“. Gutachten und Prospekt postfrei.  
**P. H. Dohrn Nachf., Wesselburen 3**

**Kohlensäure-Begasung**  
 nach Dr. Reinau  
 Vorgehens für chem. Industrie  
**A. G. Frankfurt a. M.**

**Bindfäden Ia.**  
 aus reinem Hanf, imprägniert, 2- u. 3-fach, 1 kg = 2 R. 2,40 M. 1 Postk. = 9 R. 10,50 M. 25 kg 49,— M. 100 kg 185,— M.

**Harnischfäden**  
 unverwundliches Bindemittel, 1 kg 1,90 M. Hornmehl, edelst. 14% St., 100 kg 88,— M. 50 kg 19,50 M. sämtl. Reparaturwinkel aus bestem Material, verzinkt und lackiert. **Kulba**, pflanzenunschädliches, führendes Holzimpregnationsmittel. Preislisten zu Diensten.  
**Mans Besoke, Gärtnereibedarf, Erfurt, Bonifaciusstr. 4.**

**Die hölzernen Bohnenstangen verbrennen!**  
 Platz- und zeitraub. Winterlagerung ersparen! Übertragung von Schädlingen u. Krankheiten auf neue Ernte wird vermieden durch **immerwährende Federnde**

Preis Stahl-Bohnenstangen . 17 Pf. und -Tomatenstäbe . . 8 „ von „ etc.

**DRABT BREMER**  
**DRABT-Bremer, Rostock 29**  
 Lieferung ab Rostock od. mitteldeutsch. Werk. Verlangen Sie Gratisbroschüre: „Praktische Anwendung von Draht in Garten und Feld“.

Gute theoretische und praktische Ausbildung im **Erwerbsgemüsebau** sichert die **Rheinische Lehranstalt für Gemüsebau**

Institut der Landwirtschaftskammer durch ihre mustergültigen Anlagen, ihre günstige Lage im bestorganisierten Anbaugbiet direkt an der holländischen Grenze. Stipendien und Verdienstmöglichkeit vorhanden. Jahreslehrgang: **Beginn 1. März**, amtliche Abschlußprüfung. Außerdem jederzeit Aufnahme von Vor- und Gasthörern. Kurze Kurse in jedem Jahr. **Nächster Kurzlehrgang für Früh- und Treibgemüsebau vom 13. bis 18. Januar 1930.** (Näheres siehe 2. Seite.) Auskunft erteilt die Direktion.

**Straelen, Kreis Geldern (Rheinland).**